

Zeitschrift:	Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgeber:	F. Pieth
Band:	- (1925)
Heft:	2
Artikel:	Beitrag zur Geschichte die Juden in Graubünden [Fortsetzung]
Autor:	Rufer, Alfred
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-396381

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schon angedeutet worden, und wir werden dies auch fernerhin sehen, daß sich in tatsächlicher Hinsicht dieser Leibeigene sogar besser stellte als der ursprüngliche Halbfreie, nichtsdestoweniger blieb er rechtlich seinem Herrn verfallen mit Leib und Gut. In allen andern Fällen werden wir es lediglich mit dem Verhältnis der Zensualität zu tun haben, d. h. mit einer mehr oder weniger weit gehenden Zinspflicht. Dazu ist freilich zu bemerken, daß zur Zeit des Faustrechtes nicht nur der zinspflichtige, sondern sogar der freie Bauer sehr oft in einen der Halb- oder Unfreiheit sehr ähnlichen Zustand versetzt wurde. Solche Verhältnisse beruhten jedoch auf Usurpation und Gewalt und haben in Curräten nie, wie anderorts, eine eigentliche Legalisierung gefunden²⁶.

(Fortsetzung folgt.)

Beitrag zur Geschichte die Juden in Graubünden.

Von Alfred Rufer, Münchenbuchsee.

Unter den Akten des Wiener Staatsarchivs befindet sich ein Schriftstück¹, das eine wertvolle Ergänzung zu dem jüngst veröffentlichten Aufsatz über die Geschichte der Juden in Graubünden² bildet. Es handelt sich um ein Schreiben vom 4. Oktober 1720, das von Kaiser Karl VI. an den österreichischen Gesandten in Graubünden, Baron Greuth, gerichtet wurde. Darin wird Bezug genommen auf eine Beschwerde, die der Jude Simon Wertheim, „unser kaiserlicher Ober-Factor“, dem Hofe hatte überreichen lassen. Wertheim war im vorausgegangenen Jahre ins Bad Pfäfers gereist und auf des Reiches Territorium überall ungehindert fortgekommen. Seine vorausgeschickten Bedienten und die Bagage aber wurden auf der Luziensteig mit „gewörter Hand“ angefallen und im dortigen Wirtshaus verwahrt. Auf eine bezügliche Anfrage bei der Maienfelder Obrigkeit, warum dies geschehen sei, erhielt der Kläger die Antwort,

²⁶ Cf. Hans Prutz, Der Kampf um die Leibeigenschaft in Livland, München 1916, S. 24 ff.

¹ Vergleiche die Beilage.

² Vergleiche Monatsblatt 1924 S. 265 ff.

daß vor 111 Jahren³ ein gewisser Jude⁴ den Churer Bürgern Peter Alberth und Moritz „Ferdinand“ (Ferant) ein paar tausend Gulden schuldig geworden sei. Daraufhin haben die Drei Bünde einen Beschuß gefaßt, laut welchem sie für sich die Befugnis beanspruchten, jeden Juden, der sich auf Bündner Territorium treffen lasse, niederzuwerfen und nach Belieben zu traktieren, bis der aus obigem Handel resultierende Schaden völlig wieder gutgemacht sei. Da weder die Vorweisung kaiserlicher Pässe noch die Vorstellungen des fürstlich-liechtensteinischen Verwalters verfangen wollten, so bezahlte Wertheim der Maienfelder Obrigkeit 20 französische Dublonen und konnte so die arrestierte Bagage und die verhafteten Leute nach sechstägigem Aufenthalt befreien. Wertheim bat nun den Kaiser, ihm Genugtuung zu verschaffen, sowohl wegen der erpreßten 20 Dublonen als auch wegen des erlittenen Schadens, und Maßnahmen zu ergreifen, damit die unter kaiserlichem Schutz stehenden Juden künftig sicher durch Graubünden reisen könnten; bis zu diesem Zeitpunkt möchten die im Liechtensteinischen liegenden Güter und Kapitalien bündnerischer Besitzer mit Arrest belegt werden.

Am Wiener Hof wollte man nicht gleich zu diesem Mittel greifen. Vielmehr entschloß man sich, den österreichischen Gesandten in den Drei Bünden über den Vorfall zu unterrichten. Dabei gab die österreichische Regierung allerdings ihrer Verwunderung darüber Ausdruck, daß man in den Drei Bünden unter Berufung auf ein mehr als hundert Jahre altes Privilegium so gegen Wertheim habe verfahren können, zumal jenes Privilegium im Jahre 1685 durch einen Bundesbeschuß als allen Rechten und Gesetzen zuwiderlaufend aufgehoben und den Juden, gestützt auf ein Abkommen, gestattet worden sei, im Lande frei zu verkehren.

Merkwürdigerweise fehlt sowohl dieser Aufhebungsbeschuß als auch die Vereinbarung mit den Juden von 1685 unter den Dekreten Gemeiner Drei Bünde. Es ist aber kaum daran zu zweifeln, daß sie zu Recht bestanden haben. Denn im Bundestagsprotokoll vom 3. September 1685 heißt es, daß Zunftmeister Daniel Storer im Namen des Abraham Levi, eines Juden, vom

³ Im Februar 1608.

⁴ Es handelte sich um den Juden Samuel von Buchau in Schwaben. Vergleiche Monatsblatt 1924.

Bundestag eine Erklärung darüber begehrte, ob man in unseren Landen einen Juden für den andern um die Bezahlung anhalten, bzw. dessen Gut mit Arrest belegen dürfe. Der Bundestag antwortete, daß dies nirgends landesüblich sei. Darum solle auch von den Juden, die nicht miteinander in Gesellschaft stehen, keiner für den andern zu bezahlen schuldig sein und keineswegs dazu angehalten werden. Die Albertischen, die vor mehr als hundert Jahren Brief und Siegel wider die Juden erhalten haben, seien zu befragen, wieviel sie von ihrer Forderung empfangen und ob sie hierüber Rechnung geführt haben. Denn die Meinung sei nicht, daß die damalige Verfügung ewig währen solle. Ferner solle mit den Juden Rücksprache genommen werden, was sie geben würden, wenn man sie ohne Unterschied in das Land kommen ließe. Daraufhin ist dann vom Bundestag wohl der oberwähnte Beschuß gefaßt und eine Kopfsteuer für die Juden eingeführt worden, so daß sich der Wiener Hof mit Recht darauf berufen konnte.

Leider fehlt im Wiener Archiv die Antwort Greuths über seine Schritte bei den Bündner Behörden. Aber es darf angenommen werden, daß sie unter den gegebenen Umständen von Erfolg begleitet waren.

Beilage.

Carl der sechste von Gottes Gnaden Erwehlter Römischer Kayser. Zu allen Zeitten Mehrer dess Reichs etc.

Lieber getreuer. Wir mögen dir gnädigst ohnangedeutet nicht lassen, und wirst du auss der beyverwahrten abschrift mit mehreren ersehen: was massen bey Unss Unser Kays. Ober Factor Sim b s o n W e r t h e i m b e r sich beschwehret, wie dass als Er im negst verwichenen jahr seiner gesundheit halben in das Pfeffer baad verreisset, und über all ohngehindert auf dem Reichs territorio forthgekommen, seye seine von Embs aus voran geschickte bediente und bagage von denen Graubündtnern mit gewöhrter Hand auf der so genannten S. Luci Stegg angefallen und in alldortigem Würtzhauss arrestirt, auch auf das hierüber bey der Meyenfelsischen (!) Statt obrigkeit beschekenes erklagen und anfragen, worumb diese gewaltthat aussgeübet werden wollen? Zur antworth bekommen, dass, weillen vor hundert und eylff Jahren ein gewisser jud einige Pünd(n)erische Burger von Chur mit Nahmen Peter Alberth und Moritz Ferdinand, umb etwan ein paar tausendt gulden angesetzt haben sollen, dieselbe so wohl als die

gemeinen drey Pünde ein privilegium erhalten, krafft dessen Sie be-
 fugt weren, alle und jede in dero territorys betrettende juden niede-
 zuwerffen, und nach belieben bis Sie umb Ihre angegebenen schaden
 völlig indemnisirt, zu taxiren, folglich Supplicirender Unser Ober Factor
 mit der obbennannter Bürger Erben, dennen so genannten Tschar-
 nerschen von Chur sich abzufinden hätte, wider welches ohngerechte
 Zumuthen die Vorlegung Unserer Kays. Reichs- und Hoff- Kriegs-
 Raths Pässe, auch von Unss und Unseren beeden Letzteren Vorfahren
 am Reich, weyl. Kayser Leopoldt, und Joseph allerglorwürdigsten An-
 denckhens Ihme ertheilten Special protectory, anbey auch durch Un-
 seren Ihme zu seiner sicherheit mitgegebenen Hartschieren Philipp
 Keppler und dem fürstl. Lichtensteinischen Verwalter beschehene Vor-
 stellung nichts helffen wollen, sondern vielmehr all solches verächtlich
 angesehen hetten, biss endlich sich letztgenannter Verwalter pro redi-
 menda vexa obbenbenannter Mayenfeldischer Statt Obrigkeit zwantzig
 französische Duplonen deponirt und dadurch die arrestirte leuthe und
 gütter nach sechs tägigem auffenthalt frey gemacht habe: mit gehor-
 samster bitt Wir Ihme Supplicanten zur gebührend Satisfaction so
 wohl wegen der erpresten zwantzig Duplonen, und erlittenen Schadens,
 als auch künfftiger sicherheit deren alldorth passirenden Unserer Kays,
 protection unterworffenen juden gnädigst zu verhelffen und derent-
 halben biss all solches geschehen der Grau Pündtner gütter deren ob-
 benannten Tscharnerischen Erben, als Urhebern, und anderen deren
 Grau Pündtern in Vadutz anliegenden capitalien mit arrest belegen zu
 lassen gnädigst geruheten: Wann Wir nun nicht begreifen können
 mit was fueg von seithen der eingangs gedachten Graupündtneren
 unter dem vorwandt obberührten vor mehr dann einem saeculo er-
 haltenen privilegy angebrachter massen habe verfahren werden mögen,
 da solches privilegium durch einen allgemeinen Pundschluss Anno
 Sechszenhundert fünff und achtzig, als allen Rechten und billigen
 gesätzen zu gegen lauffend widerumb auffgehoben, auch dennen in der
 Grau Pündterischen nachbahrsschafft auff dem Reichs boden wohnen-
 den juden ein förmliches mit aller drey Pündte öffentlichen insiegel
 corroborirtes absolutorium und declaration ertheillet worden, dass kein
 jud Er seye wie er wolle, für den anderen juden, wen Er nicht mit
 Ihme in handells gesellschaft undt gemeinschafft stehet angefochten,
 noch mit arrest bestrickhet, und umb bezahlung einiger Summ ange-
 halten werden solle, worauss klar erhellet, dass Sie Grau Pündtner
 selbsten dergleichen unternehmen für unbillig erkennt, und dahero
 dass wider den Supplicirenden juden vorgenommene Factum anderst
 nicht, als eine geflissentliche Gewaltthätigkeit anzusehen ist, bey wel-
 cher Wir es umb so weniger schlechter dingen zu lassen haben, als es
 nicht nur zur gefährlichen nachfolge deren sämtlichen auff dem
 Reichs boden, und unter Unserem allerhöchsten Kays. schutz wohnen-
 den juden gereichen würde, sondern auch daß bey diesem gewalt-
 thätigem Facto Unser Kays. dem Supplicanten als Unserem Kays.
 Ober-Factor ertheilte und vorgelegte privilegium protectorium und

Pässe von so geringen mit Unss benachbahrten und Unsere Freundschaft zu suchen nöthig habenden Ständten tractirt worden, welches, da zumahlen Er Unser Kays. Ober Factor einen von Unseren Kays. Hartschiren zu seiner blossen sicherheit und Zeignus bey sich gehabt, von keiner Potenz und gecrönten Haupt, wan Sie auch schon in Freundschaft steheten, so leicht zu befahren: So hätten Wir zwahr albereith gnugsamb befugte Ursache hierinnfalls Unsere gerechteste Andung, dennen Grau Pündtnern in dem werckh empfinden, und auf die von dem Supplicanten gebettene arth gegen dieselbe verfahren zu lassen. Wir haben aber aus sonderbahren Kays. gnaden der zeith noch darmit zurückh halten, und dir hiemit gnädigst aufftragen wollen, dass du Unser über obangezogenes Verfahren geschöpftes höchstes missfallen, dennen gesambten drey Pündten nachrückhlich eröffnest, und alles ernsts daran seyest, damit so wohl supplicirender Unser Ober-Factor wegen dess vorgangenen behörige satisfaction, als auch pro futuro für alle auff dem Reichs boden und Unserer Kays. protection stehende juden erforderliche sicherheit verschaffet, und Wir bey unvermuthetem widrigen Fall nicht bemüssiget werden, auff die von dem Supplicanten gebettene oder andere Mittel und Weege, zu beybehaltung (von) recht und gerechtigkeit und Unseres allerhöchsten Kays. respects hierunter verfahren zu lassen: Wir seindt von dem erfolg deines Berichts demnegst gewärtig und verbleiben dir mit Kays. gnaden gewogen. Geben in Unserer Statt Wien den vierten Octobris: Anno Siebenzehenhundert und zwantzig: Unserer Reiche des Römischen im neunten, dess Hispanischen im achtzehenden, dess Hungarischen und Böheimbischen aber im zehenden:

Carl.

Vt. Friedr. Carl Graf Schönborn.

Ad mandatum Sac.^{ae} Caes.^{ae} Majestatis proprium:

J. S. Hayeck, v. Waldstätten.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Schweiz, Faszikel 1903. Original.